

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 14: **Zimmer mit Aussicht**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONKURRENZ AUF DER STRASSE



01 Individuelle Bedürfnisse und verschiedene Sichtweisen der Verkehrsteilnehmenden stellen hohe Anforderungen an den städtischen Raum
(Bild: KEYSTONE/Markus Widmer)

(dd) Am Kongress «Stadt und Verkehr» der ETH Zürich und der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) diskutierten Mitte März Experten und Expertinnen über Koexistenz und Kooperation im Stadtverkehr und den Kampf um die knappen Ressourcen Raum und Zeit.

Um die heutige Situation besser zu verstehen, blickte Barbara Schmucki, Dozentin an der University of York (GB), zurück. Die Konflikte auf der Strasse begannen bereits mit der Einführung des Pferdetransports in den 1870er-Jahren. Bis 1930 kamen die verschiedenen Verkehrsmittel aber noch auf einer gemeinsamen Fläche zurecht. Mit dem Auto und der damit verbundenen Massenmotorisierung veränderten sich die Städte. Man versuchte, die Verkehrsträger zu trennen. Zu

Beginn der 1970er-Jahre wurde man auf die negativen Folgen wie zu viele Autos, viel Stau, zu viel Lärm und Abgase der autogerechten Stadt aufmerksam. Zehn Jahre später bezog sich die Verkehrsplanung mehr auf die Menschen und ihre Umwelt. Eine Mischung der Funktionen und Verkehrsarten sollte die Dominanz des Autoverkehrs im Strassenbild abbauen.

Stellvertretend für die unterschiedlichen Interessen der Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen im städtischen Raum vertrat Ulrich Weidmann vom Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme der ETH die Sicht eines Fahrgastes. Er präsentierte Zwischenergebnisse laufender Dissertationen, die sich mit den Verkehrsmitteln Bus und Tram beschäftigen. Ziel sei es, herauszufinden, ob ein «Schienenbonus» existiere und welche Konsequenzen das für die weitere Verkehrsplanung und den Einsatz der Verkehrsmittel habe. Es zeichnet sich ab, dass die Schienenfahrzeuge gegenüber den Pneufahrzeugen eine höhere Wertschätzung geniessen.

Praxisbeispiele aus Frauenfeld, Bohmte (D), Regensburg (D) und Stuttgart (D) zeigten verschiedene Lösungsansätze im Umgang mit Bus und Bahn, mit ihren Schwachstellen und Stärken. Die Referenten waren sich einig, dass die Lösung den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst werden muss.

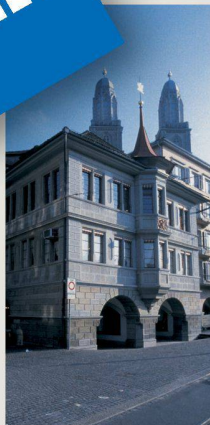
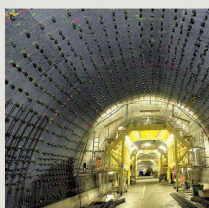
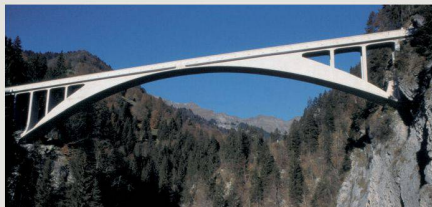
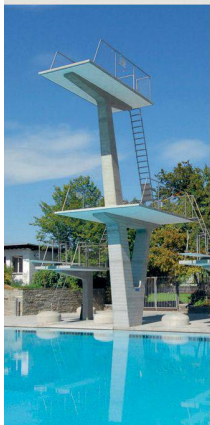
«Shared space» im dichten Verkehr einzurichten sei beispielsweise nicht sinnvoll, erzeuge aber, angewandt an einem Ort mit weniger Verkehr, positive Reaktionen. Einigkeit herrschte auch darüber, dass die heutige Konkurrenz auf der Strasse nur zu meistern sei, wenn sich die Verkehrsteilnehmer gegenseitig akzeptieren und Rücksicht aufeinander nehmen. Ulrich Weidmann fasste abschliessend zusammen, dass man den durch die knappen Ressourcen Raum und Zeit bedingten Nutzungskonflikt anerkennen müsse. Denn eine technologische Lösung oder eine intelligente Infrastruktur, die ihn lösen könnte, gibt es bisher nicht.

MEHR KONTAKT MIT ANDEREN

(pd/dd) Menschen, die im Alltag viel zu Fuss erledigen, nehmen stärker am gesellschaftlichen Leben teil und vertrauen ihrer Umwelt stärker, berichten Forscher der University of New Hampshire. Bisher kannte man die Vorteile einer zu Fuss erreichbaren Umgebung für Umwelt und Gesundheit. Die Forscher untersuchten nun in drei Städten der USA das «Sozialkapital» des Zu-Fuss-Gehens. Das ist ein Mass für die Art der sozialen Infrastruktur des Einzelnen und einer Gruppe und schützt vor sozialer Isolation sowie Unsicherheitsgefühl. Sozialkapital habe sich in der Studie als wesentlicher Schlüssel zur Lebensqualität herausgestellt. Dies sei ein Grund mehr, warum erlaubbare Lebensräume ein wichtiges Kriterium für nachhaltig gestaltete Städte sei.

Download der Studie unter: www.springerlink.com/content/xtq06270p27r1v0h/

Kompetenz am Bau



LOCHER

LOCHER

Locher Bauunternehmer AG
Allmendstrasse 92 Postfach 90 CH-8041 Zürich
Fon 044 488 17 17 www.locher-bau.ch

**Umbau Renovation
Fassadenbau
Sanierung Erhaltung
Hydrodynamik**

Das Kabelnetz von upc cablecom:

Verpassen Sie nicht den Anschluss Ihrer Immobilie an das leistungsfähigste Netz der Schweiz

Nur mit dem Kabelanschluss als Basis für:

- Analoges und digitales TV und Radio in jedem Raum
- Mehrfachnutzung unserer Produkte ohne Qualitätseinbussen
- Digitales TV in HD-Qualität
- 3x schnelleres Internet wie das schnellste DSL (nur mit Fiber Power Internet 100)
- Gratis ins Festnetz von 33 Ländern telefonieren
- Service Plus - das Rundum-Sorglos-Paket für Ihre Liegenschaft

Informieren
Sie sich
jetzt!



Kabelanschluss

=



Analog TV

+



Digital TV

+



Internet

+



Telefonie

0800 550 800 oder
upc-cablecom.ch/kabelanschluss

Mehr Leistung, mehr Freude.



upc cablecom

BLEIKRISTALL.

Mit urchiger Architektur trotzt das Gotthard Hospiz der rauen Bergwelt, bietet seinen Gästen einen sicheren Hort für Ruhe und Rückzug. Geschützt unter einem Dach, vielfächig wie ein Bergkristall und aus dem ältesten Metall, mit dem die Menschen bauen: aus dichtem, dauerhaftem Blei. Handwerklich dem Baukörper angeformt von den Spezialisten der Scherrer Metec AG. **SCHERRER. EINFACH MEHR WERT.**

Scherrer Metec AG | Allmendstrasse 5 | Telefon 044 208 90 60 | www.scherrer.biz
8027 Zürich 2 | Telefax 044 208 90 61 | info@scherrer.biz


SCHERRER